

vom hiesigen Wohlthät. Bergamte die Veranstaltung getroffen, die in der Gegend, in welche man Hähneln mit seiner Frau hingehen sehen, befindlichen Bingen und alten Schachte, (weil die Hähnelin übrigens nirgends zu finden gewesen,) zu untersuchen, welches denn von den dazu verordneten Steigern und Bergleuten zum Theil mit Lebensgefahr geschah. Auch diese, so weit sie mir bekannt worden, verdienen wegen ihrer rühmlichen Thätigkeit genannt zu werden. Es waren nemlich die Berglandschöppen und Knappschaftsältesten, der Stolln-Obersteiger Borrmann und Obersteiger Kröner, der Stolln-Obersteiger Pfeil, Obersteiger Ilzig und mehrere Bergleute, von welchen letztern der Bergarbeiter Steyer endlich auch am dritten Pfingstfeiertage, den 26. May, früh gegen 8. Uhr, den Körper der Hähnelin (gleich an dem Tage, da man zur Beerdigung ihres Sohnes Anstalt machte,) in einem offenen, auf dem Weißhirschner stehenden Gange ohnfern der Reichen Zechen Stollnkaue befindlichen und vor dem Meißnischen Thore eine kleine halbe Stunde von der Stadt auf des Herrn Advocat Franz Felde gelegenen, Schachte entdeckte; indem er ohngefähr drey Fahrten tief ein Kopfband hängend gefunden, welches ihn veranlaßte, weiter zu fahren, da er denn in der Tiefe von vier Fahrten, (48. Ellen) hinter einem alten Verschießen, den Körper fast auf dem Rücken liegend, mit unterwärts hängendem Kopfe, angetroffen. Auf dem Orte, wo der Kopf aufgelegt, ist viel Blut befindlich gewesen, so wie auch, nachdem der Körper zu Tage herausgeschafft worden, das Halstuch blutig befunden worden. Den todten Körper hat man vermittelst eines um denselben befestigten Seiles herausgezogen, und Steyer hat sich zugleich mit herausziehen lassen, und den Körper dirigirt. Nach geschehener Aufhebung des Körpers, dessen Obduction der Herr Bergphysicus D. Peschel nebst dem Herrn Bader Schneider und Herrn Chirurgus Weberling verrichtet haben, hat man an der linken Seite des Halses eine zwey Zoll lange und anderthalb Zoll tiefe, von unten hinauf gehende, gleich unter dem linken untern Kinnbacken, (welcher auch, wahrscheinlich aber vom Fall, quer zerbrochen war,) befindliche Wunde entdeckt, welche der Hähnelin von ihrem Ehemanne, ohne Zweifel mit dem Faschinenmesser, beygebracht worden, die aber ihrer Beschaffenheit nach, weil der Stich die daselbst befindliche Puls- und Blutader, so wie auch die Luftröhre verfehlt, nicht gleich tödtlich gewesen seyn könnte; wenn nicht noch eine beträchtliche Kopfwunde über dem linken Auge, die aber nicht unmittelbar von dem Mörder, sondern ebenfalls von dem Sturz in den Schacht herrühren mußte, die höchstwahrscheinliche Vermuthung gegeben hätte, daß die Hähnelin durch Aufschlagen des Kopfs auf Gestein oder Holz vollends gänzlich getödtet worden sey. Die Lage aber, in der die Hähnelin unten gefunden worden, setzt diese Vermuthung außer allen Zweifel, indem, wie schon gedacht, ihr Kopf rückwärts und nach unten gekehrt angetroffen worden. Ubrigens sind noch drey oder vier Verletzungen an diesem todten Körper gefunden worden, worunter die am rechten Knie die stärkste gewesen; diese sind aber auch bey dem Hinunterstürzen durch heftiges

tisches